

Aus der Geschichte der Pfarrei

75 Jahre Pfarrei St. Andreas - das bedeutet einen 75jährigen Gang durch die Geschichte des Schlachthofviertels am Rande der Münchner Innenstadt, einen Blick auf den Wandel dieses Stadtteils und seiner Bevölkerung von den zwanziger Jahren bis hinein ins gerade ausgehende 20. Jahrhundert.

Die Geschichte der Kirche und der Pfarrgemeinde von St. Andreas beginnt eigentlich schon mit dem Entstehen des Südviertels in der Ludwigsvorstadt während der Jahre 1880-1905, zeitgleich mit dem Bau des Schlacht- und Viehhofes. Dieses „Schlachthofviertel“ - bis heute bestimmt von dicht bebauten Grundstücken mit Hinterhöfen und Handwerks- bzw. inzwischen auch Dienstleistungsbetrieben - war eines der typischen Arbeiterviertel der Zeit. Seine Seelsorge lag zunächst in den Händen des Pfarrers von St. Peter. Mit der zunehmenden Bevölkerungszahl aber stellte sich die Frage einer besseren kirchlichen Betreuung des Viertels, für das schon wegen der Entfernung die Peterskirche nicht mehr religiöser Mittelpunkt werden konnte. Da kein Kirchenbauplatz im Viertel vorgesehen war, mußte nach einer anderen Lösung gesucht werden.

1887 war in der Adlzreiterstraße die „Alhambra“ errichtet worden, ein Hotel mit angebautem Tanzsaal, der bald ob seiner Aufführungen berüchtigt war. Die Präsidentin des Katholischen Weiblichen Jugendvereins, Freifrau von und zu Bodmann, hatte 1913 den Auftrag, einen Jugendverein in München-Süd zu gründen. Für eine Großveranstaltung des Jugendvereins bot sich einzig die Alhambra an. Dazu schreibt sie: „Mein erster Gedanke war bei den großartigen räumlichen Verhältnissen dieses Saales - ich könnte hier eine Sühnekirche einrichten ...!“ Das Fest, im Jahre 1914 gefeiert, verlief glänzend. Anlässlich dieses Abends ließ sich eine Frau vorstellen, die Miterbin der Alhambra war; der Besitzer war gestorben und eine Menge Erben stritten sich um das Anwesen. Im Februar 1917 erschien dieselbe Frau im Büro des Bezirksverbandes des Jugendvereins und bot die Alhambra zum Kauf an. Die Kaufsumme von 223.000 Mark konnte noch im selben Jahr aufgebracht und so die Alhambra durch den Verein für Familienpflege als Eigentum erworben werden. Die ungünstige Zeit während der Inflationsjahre ve-



Vorgeschichte

Tanzsaal Alhambra

ranlaßte dann den Verein, das Anwesen der Gesamtkirchenverwaltung der Diözese anzubieten, die 1922 das gesamte Grundstück kaufte. Die Zustimmung des Vereins zu diesem Verkauf erfolgte nur unter der Bedingung, daß aus dem Tanzsaal eine Kirche werde. Bei der Übernahme versprachen Dompfarrer Fischer, vor allem aber der Pfarrer von St. Peter, Geistlicher Rat Becker und nicht zuletzt Kardinal Faulhaber, alles zu tun, um recht bald eine Kirche und einen neuen Seelsorgebezirk zu errichten. Der hochbetagte Monsignore Becker ging gar selbst von Haus zu Haus und bettelte um Gaben für die neue Kirche.

Umbau in Notkirche



Nach einem provisorischen Umbau erfolgte am 25. November 1923 die Konsekration des neuen Gotteshauses durch Kardinal Michael Faulhaber. Schutzpatron der neuen Kirche wurde der Bruder des hl. Petrus, der hl. Andreas. Mitten in der Häuserreihe der Adlzreiterstraße war so die „Notkirche

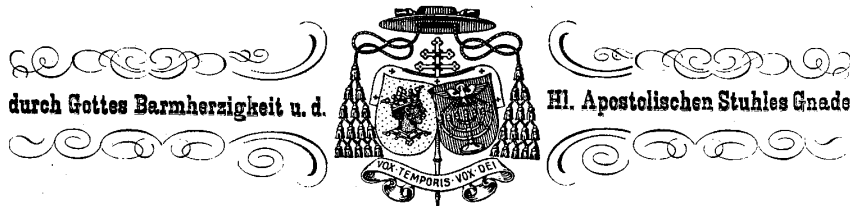
St. Andreas“ entstanden. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten wurde der einstmalige Konzert- und Tanzsaal zu einer weiten und hellen Kirchenhalle für ca. 2000 Kirchenbesucher(innen) umgewandelt. Plastiken und Figuren aus dem reichen Überfluß benachbarter Kirchen halfen mit, der Notkirche ein sakrales und warmes Gepräge zu geben. Nach vielen vergeblichen Bemühungen ging 1924 dann auch der langgehegte Wunsch der Bewohner(innen) des Schlachthofviertels in Erfüllung: Am 15. September 1924 wurde die Stadtpfarrei St. Andreas errichtet und Dr. Emil Muhler zu ihrem ersten Hausherrn berufen. Am 9. November 1924 trat er sein Amt in dem einfachen und bescheidenen Gotteshaus an. Ein Jahr später, Ende November 1925, konnte dann das Kreuz auf dem neu errichteten, 24 m hohen Glockenturm geweiht werden und zwei Wochen später die drei dazugehörigen Glocken. Mit zahlreichen Geldspenden konnte 1928 schließlich die Notkirche in einem ersten Umbau zu einem würdigen und ansehnlichen Gotteshaus umgestaltet werden (s. Foto S.8).

Erster Pfarrer

Mit Muhler erhielt die Pfarrei gleich zu Beginn den Seelsorger, der ihr Gesicht entscheidend prägen sollte. Den schon von seiner Kaplanszeit in Dachau her durch sein sozialpolitisches Engagement bekannten Dr. Muhler hatte wohl auch

M I C H A E L

der heil. Röm. Kirche vom Titel der hl. Anastasia Cardinal-Priester von Faulhaber,



durch Gottes Barmherzigkeit u. d.

Hl. Apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von München und Freising.

Die Stadtpfarrei S. Andreas in München ist zum ersten Male zu besetzen. Ich übertrage dieselbe dem Priester St. Emil Müller, z. Zeit in Dachau, und zwar mit Wirkung vom 15. September 1924 an. Die kanonische Investitur wolle er bei meinem Generalvikariate gernehend erbitten.

Ihre Bestätigung dessen lasse ich die gegenwärtige Urkunde ausfertigen, mit meinem Siegel und meiner Unterschrift versehen.



München, den 13. September 1924.

*+ Michael
Card. Faulhaber.*

*A. v. Welner
Erzb. Sekretär.*



das „Milieu“ des Schlachthofviertels mit seinen sozialen Verhältnissen, die für den Aufbau einer Pfarrgemeinde nicht unbedingt günstig waren, interessiert. Diese Verhältnisse waren es aber auch, die andere wohl davon abhielten, sich um die Pfarrei zu bewerben. Muhler formte, nicht zuletzt durch seine ihm eigene

Art des Umgangs mit seinen Pfarrangehörigen, St. Andreas zu einem geschlossenen Pfarrbezirk und zu einer lebendigen Gemeinde.

Konflikt mit NS-Staat

Seine sozialpolitische Tätigkeit, sein kritisches Interesse an den gesellschaftlichen Formen des Sozialismus und Marxismus und sein Eintreten für die Belange der arbeitenden Bevölkerungsschichten im Rahmen der Christlichen Soziallehre - wobei er aber jeden Radikalismus ablehnte und sehr wohl sozial von sozialistisch zu unterscheiden wußte - ließen Muhler sehr bald nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 mit dem NS-Staat in Konflikt kommen. Muhler hatte im Gegensatz auch zu manchen kirchlichen Stellen schnell das Wesen und die Ziele des Nationalsozialismus erkannt, die früher oder später mit christlichen Vorstellungen unvereinbar werden mußten. In seiner Art, alles so herauszusagen, wie er es sich dachte, machte er aus seinen Ansichten über den Nationalsozialismus auch kein Geheimnis. Schon Ende November 1933 kam er zum ersten Mal in Untersuchungshaft nach Neudeck, von Januar bis Ende Mai 1934 nach Landsberg. Doch Muhler wurde dadurch in seiner ablehnenden Haltung zum NS-Regime nur bestätigt und bestärkt. Im April 1940 griff die Gestapo ein zweites Mal zu. Bis Dezember 1940 war er im Gestapo-Gefängnis in München, Briennerstraße.

Kirchenumbau 1939

Dies alles aber ließ Muhler keineswegs seine seelsorglichen Aufgaben vernachlässigen. Die große Opferbereitschaft der Pfarrgemeinde ermöglichte eine vollständige Renovierung der Kirche und eine Erweiterung nach hinten. Der bisherige Vereins- und Pfarrsaal wurde



zur Vorkirche. Auch einen neuen Hochaltar und ein Altargemälde (s. Foto S. 8) erhielt die Kirche, von Kardinal Faulhaber am 27. April 1941 geweiht.

Inzwischen war der 2. Weltkrieg in vollem Gange. Am 11. Juli 1944 gegen Mittag gab es wieder einmal Fliegeralarm. Unter all dem vielen Krachen und Schreien hörte man plötzlich den Ruf „Unsere Kirche brennt!“ Alles, was konnte, lief, um zu retten, was noch zu retten war. Doch vergebens; die Kirche von St. Andreas, die mit so vielen Opfern erbaut worden war, wurde völlig zerstört. Am 12. Juli 1944 fielen dann auch noch das Schwesternheim und der Kindergarten den Bomben zum Opfer. Mit Kirche und Kindergarten lag nach den schweren Angriffen dieser Tage auf München ein großer Teil des Stadtviertels in Schutt und Asche. In gemeinsamer Arbeit entstand inmitten der Trümmer in der Vorkirche, dem früheren „Großen Saal“, eine Notkirche.



Zerstörung 1944

Währenddessen wurde der Pfarrer von St. Andreas am 18. September 1944 zum dritten Mal verhaftet und diesmal in das KZ Dachau gebracht. Erst am 1. Mai 1945 konnte Muhler wieder in seine Pfarrei zurückkehren. Er hatte das Regime, das er unerbittlich bekämpft hatte, überlebt, aber seine Gesundheit blieb, als Folge des KZ-Aufenthalts, schwer angeschlagen.

Nun begann eine schwere und mühsame Zeit im Wiederaufbau der Pfarrgemeinde und der Pfarrkirche. 1950 konnte der Bauplatz für die neue Kirche an der Zenettistraße erworben werden. Der Kirchenbauverein half mit großer Opferbereitschaft mit, die finanziellen Mittel für den Neubau aufzubringen. Für die Pfarrgemeinde, die damals etwa 10.000 Gläubige umfaßte, wurde durch den Architekten Ernst Maria Lang ein modernes Gotteshaus geschaffen. Es war die erste neue katholische Kirche, die nach dem 2. Weltkrieg in München erbaut wurde, und die anfängliche Ablehnung des modernen Kirchenraumes durch Teile der Gemeinde war bald überwunden. Am 29. November 1953, dem 1. Adventssonntag, wurde die Konsekration der neuen Kirche durch Kardinal Josef Wendel vorgenommen (s. Foto S. 10).

Wiederaufbau

Muhlers Tod

Die Anteilnahme am Schicksal ihres Pfarrers, die Not im von Bomben schwer getroffenen Stadtviertel, der gemeinsame Wiederaufbau nach dem Krieg - dies alles ließ die Pfarrgemeinde von St. Andreas um ihren väterlichen Stadtpfarrer Dr. Emil Muhler fest zusammen-

wachsen. Um so größer war die Lücke, die dieser, der aus seiner Pfarrei nicht mehr wegzudenken war, mit seinem Tod am 19. Februar 1963 hinterließ.



Zweiter Pfarrer

Zum 1. August 1963 wurde die Pfarrei neu besetzt. Der bisherige Pfarrkurat von Schwindegg, Franz Xaver Ertl, übernahm die nicht leichte Aufgabe der Nachfolge Muhlers als zweiter Pfarrer von St. Andreas.

Das Zweite Vatikanische Konzil war inzwischen voll im Gange und hatte einen Umbruch und eine neue Phase im Leben der Kirche eingeleitet. Eine der augenfälligsten Änderungen, die das Konzil zum Ergebnis hatte, war die Neuordnung des Gottesdienstes. Daß sich Pfarrer Ertl recht bald und intensiv mit der Mentalität seiner Pfarrgemeinde vertraut gemacht hatte, zeigte sich nicht zuletzt daran, wie er mit viel Umsicht und Gespür für das Empfinden der Gemeinde während und nach dem Konzil die neuen Formen des Gottesdienstes einführte, immer darauf bedacht, die gerade in diesem Bereich sehr empfindliche Gemeinde nicht vor den Kopf zu stoßen.

Kirchenumbau

So erfuhr bei der ersten Kirchenrenovierung unter Pfarrer Ertl in den Jahren 1964/65 auch der Altarraum eine behutsame Veränderung. Den Erfordernissen der neuen Liturgie gemäß wurde der Hochaltar abgesenkt und nach vorne gezogen und so die Wendung des Priesters zur Gemeinde ermöglicht. Der Marienaltar wurde mit dem Tabernakel des alten Hochaltars zum Sakramentsaltar. Unbedingt notwendig geworden war die Erneuerung des unzulänglichen Eternitdaches der Kirche und der Fassade sowohl der Kirche als auch des Turmes. Eine Neugestaltung erfuhr der Seiteneingang der Kirche durch den Anbau eines Glasganges, in den auch ein Gedenkstein an Emil Muhler als ersten Pfarrer von St. Andreas integriert wurde.

Neuer Kindergarten

Ebenfalls notwendig erwies sich bald eine Renovierung des Schwesternheimes und des Kindergartens, die, in der Nachkriegszeit noch mit unzureichenden Mitteln erbaut, in ihren hygienischen Anlagen und räumlichen Verhältnissen den neueren Anforderungen nicht mehr entsprachen. In der Rückschau läßt sich wohl sagen, daß die damals nicht ohne Widerstände getroffene Entscheidung, die alten Gebäude an der Adlzreiterstraße 20 abzureißen und den neuen Kindergarten und ein Pfarrheim zu bauen, doch die richtige war. Schon am 8. Oktober 1967 wurde der neue Kindergarten, der vier Kindergruppen mit damals je 35 Kindern aufnehmen konnte, eingeweiht.

Am 21. September 1969 konnte dann auch das neue Pfarrzentrum an der Adlzreiterstraße 20 einweiht werden. Es umfaßt den großen und kleinen Pfarrsaal, ein Musikzimmer, Jugendräume sowie mehrere Wohnungen. Der Bau des Kindergartens und des Pfarrheims wäre ohne die Opferbereitschaft der Pfarrgemeinde und die unermüdliche Arbeit ihres Pfarrers nicht denkbar gewesen. Langwierige Verhandlungen waren notwendig und viel Mühe mußte aufgebracht werden, bis für die Mietparteien des alten Hauses Adlzreiterstraße 20 neue Wohnungen gefunden waren und die Übergabe des damaligen Caritas-Hauses, Adlzreiterstraße 22, an die Erzdiözese, mit einer angemessenen Beteiligung der erzbischöflichen Finanzkammer als Gegenleistung, erfolgen konnte. So waren überhaupt erst die Voraussetzungen für den Bau des Pfarrheims geschaffen worden. Als Verbindung zwischen Kirche und Pfarrzentrum entstand im Zuge der Neubauten der Emil-Muhler-Torweg, nach dem ersten Pfarrer von St. Andreas benannt. Mit Freude nahm die Pfarrgemeinde die lang erwarteten Räumlichkeiten in ihren Besitz, und die Jugend-, Alten- und Vereinsarbeit konnte in den folgenden Jahren einen neuen Aufschwung nehmen.



Neues Pfarrzentrum



1971 dann wurde noch die Orgel gründlich überholt und auf Veranlassung des damaligen Chordirektors Josef Hauber einer klanglichen Umgestaltung unterzogen, die den früheren warmen, romantischen Ton durch einen schar-

fen, direkten Klang ersetzte. 1975 kam noch ein neuer, fahrbarer Orgelspieltisch hinzu. Im Frühjahr 1974 erfolgte auch eine Renovierung des Kircheninnenraums, bei der u. a. die Verkleidung des Hochaltars abgenommen wurde, und so seither wieder die ursprüngliche schlichte Tischform des Altars zur Geltung kommt. Auch die Marienstatue über dem Tabernakel (Foto), die noch aus der alten Kirche in der Adlzreiterstraße stammt, wurde einer Restauration unterzogen.



Berufung zum Caritasdirektor

Zu würdigen ist an dieser Stelle Prälat Franz Xaver Ertl für seine unermüdlichen Bemühungen um die schnelle Abwicklung der genannten Bauvorhaben und deren für die Pfarrgemeinde günstigste Finanzierung. Anerkennung fanden seine Verdienste auch an höherer Stelle, so daß er im Herbst 1974 zum Caritasdirektor der Erzdiözese München und Freising berufen wurde und Ende Januar 1975 die Pfarrei verließ. Der Pfarrkirche hinterließ er beim Abschied zwölf neue Apostelleuchter aus Bronze. Als Caritasdirektor wurde Ertl 1982 dann zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt und erhielt im selben Jahr auch den Bayerischen Verdienstorden.

Dritter Pfarrer

Als dritter Pfarrer von St. Andreas trat aus Feldkirchen bei München kommend am 1. Februar 1975 Karl Büchl seinen Dienst an. In den Folgejahren mußte wie viele andere Pfarreien auch St. Andreas erfahren, daß durch den starken Rückgang der Priestierzahlen deutlich weniger Priester für die Seelsorge zur Verfügung standen. Waren lange Jahre neben dem Pfarrer zwei Kapläne für St. Andreas dagewesen, später dann nur mehr einer, so stand Pfarrer Büchl ab Mitte 1975 alleine da. Es gelang ihm aber, sich die Mitwirkung von Priestern zu sichern, die einer Haupttätigkeit außerhalb der Pfarrei nachgingen. Alfred Muche etwa war damals Leiter des Kirchenbuchamtes. Im Herbst 1976 bezog er Räume im zweiten Stock des Pfarrhauses. Bis 1989 behielt er diese Wohnung bei und wirkte in dieser Zeit mit großem Engagement in St. Andreas mit.

Im Bereich der Seelsorge hatte das Wegfallen eines Kaplans natürlich auch Auswirkungen auf die Familien- und Jugendarbeit in der Pfarrei. Als glücklicher Umstand erwies sich da, daß auf diesem Gebiet in den nächsten Jahren der als

Zelebrant der Pfarrei zugeteilte studierende Priester Friedrich Oberkofler sowie der in der Pfarrei ansässige Priesteramtskandidat Otto Mittermeier starkes Engagement zeigten. Mit letzterem konnte St. Andreas am 8. Juli 1979 auch nach über zwanzig Jahren wieder eine Primiz in der Pfarrkirche feiern.

Aber auch die Orden meldeten rückläufige Zahlen: Die seit 1926 in der Pfarrei in der ambulanten Krankenpflege und der Leitung und Betreuung des Kindergartens tätigen Ordensschwestern aus der Kongregation der Niederbronner Schwestern wurden deshalb zum 1. Juni 1977 von ihrem Mutterhaus abgezogen. Der Kindergarten steht seither unter weltlicher Leitung. Die ebenfalls von den Schwestern betriebene Nähsschule war bereits 1966 mit der Abberufung der seit Anbeginn dort tätigen Nähschwester Schwester M. Tarsis nach 36jährigem Bestehen aufgelöst worden. Ersatz in der ambulanten Krankenpflege bot die Sozialstation Altstadt-Mitte, die Ende 1977 gemeinsam von mehreren Pfarreien unter Trägerschaft der Caritas gegründet wurde. Heute gehört St. Andreas zur Sozialstation Westend, was rein organisatorisch in der Größe der jeweils zu betreuenden Gebiete begründet ist. Ein aus rund fünf Personen bestehendes Pflegeteam kümmert sich innerhalb des Gebietes dieser Sozialstation in Hausbesuchen um Kranke und leistet pflegerische und medizinische Hilfestellung.

Noch bis 1991 wirkten Pfarrschwestern von der Kath. Heimatmission in der Pfarrei. Schwester Walburgis Dengel war 1929 mit 24 Jahren als Pfarrschwester nach St. Andreas gekommen. Gerade auch in den schweren Kriegsjahren hatte sie Pfarrer Muhler tatkräftig unterstützt und später dann seine Nachfolger. 1976 erhielt sie den Bayerischen Verdienstorden. Nach 50 aufopferungsvollen Jahren im Dienste der Pfarrei beendete sie im Herbst 1979 offiziell ihre Tätigkeit, die sie endgültig aber erst einstellte, als im April 1982 Schwester Emilie Schmitt ihren Dienst als Pfarrschwester von St. Andreas antrat.

Nach 27jähriger, unermüdlicher Tätigkeit trat 1981 auch Mesner Paul Hochholzer in den verdienten Ruhestand, der kurz nach dem Kirchenneubau seinen Dienst in St. Andreas angetreten hatte. In Franz Hohner fand er einen Nachfolger, der bis zum heutigen Tag engagiert und oft gleich einem ruhenden Fels in der Brandung seinen Aufgaben nachkommt.

In diese Zeit der Pfarreigeschichte fällt auch der Besuch von Papst Johannes Paul II. in München im November 1980. Zwar war St. Andreas nicht direkt berührt, doch zog der Papstgottesdienst auf der benachbarten Theresienwiese natürlich auch die Pfarrei in seinen Bann.

Auflösung der Schwesternstation

Pfarrschwestern

Mesner

Andreasbild

Unter Pfarrer Büchl standen weniger die baulichen Aktivitäten im Vordergrund, obwohl natürlich auch in diesen Jahren immer wieder Sanierungsarbeiten an den Gebäuden nötig waren wie etwa die Isolierung des Kirchendaches 1983, eine Generalüberholung der Orgel 1985, die Neueindeckung des Kirchturms oder Malerarbeiten zur Innenrenovierung der Kirche 1989. Außerdem erhielt die Kirche 1976 ein neues handgeschmiedetes Lesepult und 1983 Polsterungen für die Kirchenbänke. Mit der „Kreuzabnahme des hl. Andreas“ bekam sie zum Patrozinium an der rechten Seite auch einen neuen Wandschmuck. Dieses Andreasbildes aus dem 17. Jahrhundert hatte einst den alten kleinen Pfarrsaal geziert und war im Zuge von Archivierungsarbeiten an seinem Lagerort wieder entdeckt und renoviert worden.

Ganz in seinem Element war Pfarrer Büchl, der ursprünglich den Kellnerberuf erlernt und sich erst später für das Priesteramt entschieden hatte, bei allen Festen und Feierlichkeiten. Seinen beruflichen Wurzeln zugewandt, widmete er sich neben der Pfarrei auch der Hotel- und Gaststättenseelsorge in München.

Nachfolgefrage

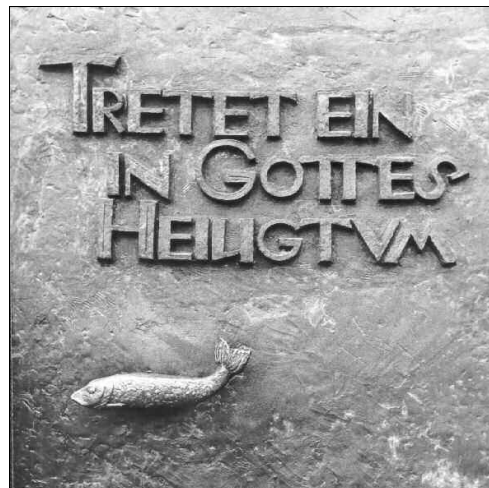
Als Pfarrer Büchl dann zum 1.10.90 um seine Versetzung in den Ruhestand nachsuchte, stellte sich die Frage, wie es weitergehen sollte mit St. Andreas. Die Zahl der Katholik(inn)en im Pfarrgebiet war inzwischen zu gering, als daß angesichts des allgemeinen Priestermangels ein eigener Pfarrer hätte zur Verfügung gestellt werden können. Zwei Alternativen boten sich an: Entweder St. Andreas und St. Paul zu einem Pfarrverband mit einem gemeinsamen Pfarrer zusammenzuschließen oder eine Kooperation einzugehen mit der Italienischen Katholischen Mission München (IKM). Diese war schon längere Zeit auf der Suche nach einer solchen Lösung; beide ins Auge gefaßten Projekte waren aber zuvor gescheitert. Zwar bot St. Andreas nicht die von der IKM gesuchten großzügigen Räumlichkeiten, doch sprach die räumliche Nähe für diese Lösung, hat die IKM doch ihren Sitz in der Lindwurmstraße in nur zwei Minuten Entfernung von der Andreaskirche. Man einigte sich schließlich auf eine vorerst auf fünf Jahre befristete Versuchsphase für das deutsch-italienische Projekt, das im Herbst 1991 starten sollte, da früher von italienischer Seite kein Pfarrer zur Verfügung gestellt werden konnte. Nachdem Pfarrer Büchl auf Bitten der Diözesanleitung noch einige Wochen länger in der Pfarrei geblieben war, konnte die Zeit bis zum neuen Pfarrer bis April 1991 mit Pfarrer Erwin Wild sowie die restlichen Monate mit Pater Gino Levorato überbrückt werden, der nach Alfred Muche im Sommer zuvor die Wohnung im Pfarrhaus bezogen hatte.

Kooperation mit IKM

Viele Gemeindemitglieder konnten sich nicht recht an den Gedanken gewöh-

nen, einen italienischen Pfarrer zu erhalten. Ängste wurden wach, mit den Eigeninteressen der Pfarrei in dieser Kooperation unterzugehen. Die unabänderlichen Tatsache, daß St. Andreas keinesfalls ganz eigenständig bleiben würde, förderte jedoch die Bereitschaft, in der Zusammenarbeit mit der IKM einen Neuanfang und die Chance für eine vorbildhafte Zusammenarbeit über Nationalitätengrenzen hinweg zu sehen .

Pater Carlo Campiglia fand also keine einfache Situation vor, als er aus Stuttgart kommend am 15. September 1991 als vierter Pfarrer von St. Andreas seinen Dienst antrat. Zur Seite stand ihm dabei mit Heidi Sattler erstmals auch eine Pastoralreferentin, die sich auch wieder speziell der Jugend- und Familienseelsorge annehmen konnte. Mit seiner warmen, herzlichen Art gelang es dem



exzellent deutsch sprechenden italienischen Pater aus der Kongregation der Scalabrinianer, Berührungsängste und Vorurteile abzubauen und das Vertrauen der Gemeindemitglieder zu gewinnen.

Zu lösen waren aber auch ganz praktische Probleme, wurde doch 1992 das Pfarrhaus an der Zenettistraße einer Generalsanierung und einem kompletten Umbau unterzogen. 1993 hielt dann der Computer Einzug im Pfarrbüro und in der Kirche wurden der Tabernakel restauriert und eine neue Lautsprecheranlage eingebaut.

Der Kindergarten erhielt über dem Vorplatz ein Glasdach, das eine Nutzung auch bei schlechtem Wetter ermöglicht, und der Spielplatz wurde 1995/96 grundlegend erneuert. In diesen Jahren folgte auch eine Außenrenovierung des Pfarrzentrums, gefolgt von der Erneuerung des Parkettbodens im großen Pfarrsaal, der Anschaffung neuer Tische und Stühle für den Saal und 1997 schließlich der Einbau einer Küchenecke dort.

Auch in der Kirche selbst waren Veränderungen spürbar: Ab Herbst 1991 hatte die IKM im Zuge der Kooperation ihren italienischen Sonntagsgottesdienst für den Seelsorgebereich München Stadt von der Dreifaltigkeitskirche nach St. Andreas verlegt und nutzt die Kirche seither auch für die Sakramentenspen-

Berührungsängste

Italienischer Pfarrer

Pfarrhausumbau

Italienische Gottesdienste

dung. Erst gewöhnen mußten sich die Gemeindemitglieder - zumindest auf deutscher Seite - an die neuen zweisprachigen Gottesdienste, die an Weihnachten, Gründonnerstag und Fronleichnam gemeinsam von der deutschen und der italienischen Gemeinde gefeiert werden. Gerade in der Christmette, für manche der einzige Kirchenbesuch im Jahr, galt es hier Kompromisse zu finden, die Raum bieten für die Traditionen beider Seiten. Die 1992 von Pater Carlo eingeführte Feier der Osternacht als siebenstündige Ganznachtfeier drohte gar die Gemeinde zu spalten. Eine konstruktive, offene Gesprächsrunde unter Leitung des damaligen Pastoralreferenten Christoph Diehl brachte einen Kompromiß hervor, mit dem alle Leben konnten: Der herkömmlichen Osternacht wurde eine separate fünfstündige Nachtwache vorangestellt.

Gemeindeforum

Möglich geworden war dies nach dem Gemeindeforum im Februar 1994. Vorbereitet bei einem „Runden Tisch“ im November 1993, stand es unter dem Motto „Aufbruch zu einer offenen Gemeinschaft“. In verschiedenen Arbeitskreisen und im Plenum wurden im Verlaufe eines ganzen Tages der Ist-Zustand analysiert und neue Ansätze herausgearbeitet. So entstanden aus dem Gemeindeforum heraus der Lektor(inn)enkreis und der Liturgiekreis, die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit und der Pfarrbrief „Andreasbote“, die Andreas-Singers sowie eine Vertiefung der Ansätze in der Familienseelsorge - insgesamt ein großer Schritt nach vorne zu einer fruchtbaren Gemeindefarbeit.

Zusammenarbeit

Was die deutsch-italienische Kooperation angeht, so hat sich vieles inzwischen eingespielt. So wurden im Sommer 1995 erstmals das Pfarrfest von St. Andreas und das italienische Contatto-Fest zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengelegt. Letzteres hatte bereits seit 1990 auf der Kindergartenwiese von St. Andreas stattgefunden im Abstand von nur wenigen Wochen zum alljährlichen Pfarrfest. Gleichzeitig ist aber auch wahrzunehmen, daß der Elan der Anfangszeit dem Alltag gewichen ist. Dazu kommt, daß die völlig unterschiedlichen Gemeindestrukturen es nicht immer leicht machen, Dinge gemeinsam anzugehen. So konzentrieren sich etwa die Aktivitäten der großflächig zerstreuten italienischen Gemeinde, die ganz München umfaßt und im Norden bis Landshut reicht, auf das Wochenende, während in St. Andreas naturgemäß alles kleinräumig ist, und viele Aktivitäten auch unter der Woche stattfinden. Trotzdem gibt es immer wieder neue Ideen und Ansätze für gemeinsame Projekte, auch wenn sich nicht alle dann als wirklich umsetzbar erweisen.

Ohne lange Diskussionen wurde am Ende der fünfjährigen Versuchsphase Ende 1996 die Kooperation weitergeführt. Und auch als Pater Carlo Ende 1997

aus gesundheitlichen Gründen um seine Entpflichtung als Pfarrer von St. Andreas nachsuchen mußte, wurde mit Pater Enrico Romanö von der Kongregation der Scalabrinianer als Träger der IKM sofort ein neuer Pfarrer gestellt, der zuvor in Genf tätig war. Pater Enrico hatte noch den ganzen Dezember Zeit, mit Hilfe von Pater Carlo die Gemeinde kennenzulernen. Zum 1. Januar 1998 übernahm er dann die Pfarrstelle. Trotzdem war der Anfang für ihn nicht einfach, hatte doch auch Gemeindereferentin Danijela Pöschl erst wenige Monate zuvor ihren Dienst in St. Andreas angetreten. Und im Pfarrbüro waren gleich innerhalb seines ersten Amtsjahres beide Halbtagsstellen im Sekretariat neu zu besetzen. Doch diese Anfangshürden sind inzwischen längst genommen.



Aus jüngster Zeit bleibt noch festzuhalten, daß zur Erinnerung an unseren ersten Pfarrer am 6.9.1998 im Pfarrhaus das Dr.-Emil-Muhler-Zimmer (siehe S. 22) eingeweiht wurde. Der Festgottesdienst vereinte neben Abt Odilo Lechner und zwei italienischen Patres mit Prälat Ertl, Pfarrer Büchl und Pater Enrico drei unserer Pfarrer am Altar.

In allernächster Zukunft stehen auch wieder größere Baumaßnahmen an, genügt doch der Kindergarten nach 32 Jahren den inzwischen wesentlich verschärften baulichen und brandschutztechnischen Vorschriften nicht mehr. In Kürze steht deshalb seine Generalsanierung an. Wie sich das Leben in der Pfarrgemeinde St. Andreas aktuell darstellt, finden Sie an anderer Stelle in dieser Festschrift ausführlich dargelegt.

Die hier vorgestellte 75jährige Geschichte der Pfarrei St. Andreas spiegelt auch den gesellschaftliche Wandel wieder, der sich in dieser Zeit vollzogen hat. Für die Pfarrgemeinde der Gegenwart und der Zukunft ist es unerläßlich, offen zu sein für andere und auch auf jene zuzugehen, die nicht jeden Sonntag in die Kirche kommen. Wir brauchen offene Türen, vor allem aber auch ein offenes Herz für Familien, Kinder und Jugendliche, für Berufstätige und sozial Schwache, aber auch für Menschen anderer Nationalitäten, denen gut ein Viertel unserer Gemeindemitglieder zuzurechnen sind.

Dr. Otto Mittermeier, Traudl Schröder

Fünfter Pfarrer

Muhler-Zimmer

Ausblick

Offenheit gefragt